

## Manager zur Zeit nach der Rezession

Wird die Wirtschaft nach der Krise nach dem alten System weiterfunktionieren?



**Monika Löffel-Bösch**  
Verwaltungsrätin  
Feintool

«Die Krise zwingt dazu, Strategien zu überdenken und sich auf Kernkompetenzen zu konzentrieren. Neue, innovative und langfristig ausgerichtete Konzepte sind gefragt. Dazu sind Firmen auf Kompetenz und Kreativität ihrer Mitarbeiter angewiesen. Ausserdem sind gute Kundenbeziehungen der Schlüssel zum Erfolg. Von Wirtschaftsführern wird erwartet, dass sie ihre unternehmerische Verantwortung wahrnehmen. Ihr Handeln muss nicht nur fachliche, sondern auch soziale Kompetenz widerspiegeln. Ein Wertewandel ist jedoch nicht primär von der Wirtschaft abhängig, sondern von der Gesellschaft.»

langfristig ausgerichtete Konzepte sind gefragt. Dazu sind Firmen auf Kompetenz und Kreativität ihrer Mitarbeiter angewiesen. Ausserdem sind gute Kundenbeziehungen der Schlüssel zum Erfolg. Von Wirtschaftsführern wird erwartet, dass sie ihre unternehmerische Verantwortung wahrnehmen. Ihr Handeln muss nicht nur fachliche, sondern auch soziale Kompetenz widerspiegeln. Ein Wertewandel ist jedoch nicht primär von der Wirtschaft abhängig, sondern von der Gesellschaft.»

**Doris Albisser**  
CEO CLS Communication



«Die Rezession dürfte unser Denken prägen. In Zukunft werden vermehrt Firmen gefragt sein, die die Interessen der Kunden, der Mitarbeitenden und der Aktionäre wahren und als Voraussetzung für den nachhaltigen Erfolg sehen. Das dürfte dazu führen, dass die langfristige Schaffung von Mehrwert gegenüber der kurzfristigen Gewinnmaximierung Priorität genießt. Es bleibt zu hoffen, dass Werte wie Fairness, Integrität, Vertrauen und Leistung sich durchsetzen.»



**Doris Aebi, Mitinhaberin Aebi+Kuehni AG**

«Nichts ist beständiger als Wandel, das wusste bereits Heraklit, 500 Jahre vor Christus. Heute befinden wir uns im grössten Wandel seit

der industriellen Revolution. Die technologischen Möglichkeiten vernetzen die Welt und lassen ganz neue Möglichkeiten zu. Diese Entwicklung führt gemäss der Theorie der langen Wellen automatisch zu gesellschaftlichem Wandel. Noch sind die Konturen nicht sichtbar, aber vieles deutet darauf hin, dass die Globalisierung zu stärkeren übergeordneten Regeln und einer noch stärkeren Durchmischung der Werte führen wird.»

**Antoinette Hunziker-Ebner**  
CEO Forma Futura Invest AG



«Überleben werden nur Firmen, die auf die Interessen und Werte der Kunden eingehen und auch der Gesellschaft sowie der Umwelt dienen. Dazu braucht es eine generelle Rückbesinnung auf langfristiges, verantwortungsbewusstes Wirtschaften und die Fähigkeit, Systeme unter vertrauensvollen Bedingungen höchster Komplexität und Dynamik nachhaltig erfolgreich zu führen.»

# Die Schweiz vernetzt sich mit der Welt

Die Schweizer Wirtschaft ist auf den Export angewiesen. Die Schweiz will deshalb ihren Zugang zu ausländischen Märkten weiter verbessern. Jüngstes Beispiel ist ein Handelsabkommen mit Japan.

Weltweit existieren bereits an die 300 regionale Handelsabkommen, um den Handel zwischen den verschiedenen Ländern auf den fünf Kontinenten zu erleichtern. Auch unser Wohlstand in der Schweiz hängt zu einem grossen Teil vom internationalen Handel von Gütern und Dienstleistungen ab. Jeder zweite Franken, der in der Schweiz verdient wird, ba-

siert auf einem Geschäft mit Partnern ausserhalb der Schweizer Grenzen. Aus diesem Grund ist das erklärte Ziel der Schweizer Aussenwirtschaft, den Zugang zu ausländischen Märkten für hiesige Unternehmen stetig zu verbessern.

**Das Netz wird grösser**  
Das Netz von Freihandelsabkommen wird seit Be-

ginn der 1990er-Jahre stetig ausgebaut. Mittlerweile hat die Schweiz 17 Freihandelsabkommen mit Ländern ausserhalb von Europa abgeschlossen. Stetig kommen neue dazu (siehe Kasten). Die Freihandelsabkommen mit Partnern ausserhalb der EU decken bereits über sieben Prozent der Schweizer Exporte ab - Tendenz steigend.

Laut Berechnungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) sparte die schweizerische Exportwirtschaft alleine im Jahr 2000 mit den 13 grössten Freihandelspartnern im Handelsverkehr über 600 Millionen Franken an Zöllen.

**Erfolg für die Schweiz**

Die Schweiz schliesst die meisten Abkommen im Verbund mit den EFTA-Staaten (Schweiz, Liechtenstein, Norwegen, Island) ab. Doch keine Regel ohne Ausnahme. Der jüngste Vertrag für die Erleichterung des

Handels zwischen der Schweiz und Japan hat die Schweiz im Alleingang verhandelt.

Mit dem Abkommen werden alle Zölle auf Industriegüter mit wenigen Ausnahmen ab Inkrafttreten des Abkommens im kommenden Herbst sofort entfallen. Auch im Bereich Landwirtschaft ändert sich einiges. Japan erleichtert den Import von Schweizer Käsespezialitäten, Schokolade, Bündnerfleisch, Wein und Zigaretten. Die Schweiz schafft dafür die Einfuhrzölle auf japanischen Bonsai-Bäumen und Reiswein ab.

**Wichtiger Japan-Markt**

Das Freihandelsabkommen mit Japan ist für die Schweizer Handelsdiplomaten ein grosser Erfolg. Nach zwei Jahren Verhandlungen wurde das Abkom-

men im vergangenen Februar unterschrieben. Damit ist die Schweiz das erste europäische und bisher einzige OECD-Land, das mit Japan ein Freihandelsabkommen unterzeichnen konnte.

Für die Schweiz stellt dies das zweitwichtigste Handelsabkommen überhaupt dar. Nur das Freihandelsabkommen mit der EG (Vorgängerorganisation

Die Schweiz ist das erste europäische Land, das mit Japan ein Freihandelsabkommen abschloss.

der EU) von 1973 ist für die Schweiz noch bedeutender als jenes mit Nippon, da die EU für die Schweiz mit Abstand der grösste Handelspartner darstellt, vor den USA und Japan.

Im 2008 betrug die Schweizer Exporte nach Japan 7,1 Milliarden Franken. Mit anderen Worten: 3,3 Prozent aller Exporte gingen nach Japan. Auf der anderen Seite importierte die Schweiz aus Japan Waren und Dienstleistungen im Wert von 4,1 Milliarden Franken, was 2,1 Prozent aller Einfuhren entspricht.

Die wichtigsten Schweizer Exportprodukte nach Japan sind Chemie- und Pharmaerzeugnisse, Uhren sowie Maschinen. Importiert werden unter anderem Motorfahrzeuge, Edelmetalle und Bijouteriewaren sowie Maschinen.

**Niklaus Bernhard**

